

Schluss

Textprobe (anonym)

Zusammengefasst lässt sich nun über mein Fundstück mit Sicherheit sagen, was im Laufe des letzten Kapitels bereits immer deutlicher wurde: Bei jenem Gestein, dessen Zuordnung eines der Ziele dieser Arbeit war, handelt es sich um Material von eindeutig irdischer Herkunft. Realistisch betrachtet war dies von Beginn an das wahrscheinlichste Resultat, das man zum Ende dieser Arbeit erwarten konnte, denn das Glück, einen tatsächlichen Meteoriten selbst zu finden, noch dazu ohne eine gezielte Suche danach, wird nur sehr wenigen Menschen zuteil. In den meisten Fällen muss schlussendlich dieselbe Bilanz gezogen werden, wie in meinem Fall. Dass man nach einfachen Kriterien jedoch einen potentiellen Meteoritenfund mit ziemlicher Sicherheit ausschließen bzw. bestätigen kann, stellt eine weitere wichtige Erkenntnis dieser Arbeit dar. Zwar wird man als Finder/in eines möglichen Meteoriten diese Kriterien kaum objektiv anwenden, sondern sie eher ein wenig „zurechtbiegen“, um die Wahrscheinlichkeit, außerirdische Materie zu besitzen, aufrecht zu erhalten. Allerdings kann eine Eigenanalyse nach diesen Kriterien keinesfalls eine professionelle Begutachtung ersetzen; dies war auch der Grund warum ich zwei solche Begutachtungen an meinem Fundstück durchführen ließ.

Während nun in Bezug auf mein Fundstück keine offenen Fragen zurückbleiben, gibt es zu Neuschwanstein vor allem noch zwei interessante, noch ungeklärte Aspekte: Zum einen die Tatsache, dass es mindestens noch ein Fragment des Falles gibt, welches möglicherweise größer als die drei bisher gefundenen ist. Zum anderen bleibt die Herkunft von Neuschwanstein, sowie seine verwunderliche Bahnähnlichkeit mit dem Meteoriten Pribram, bislang ungeklärt. Während die Wahrscheinlichkeit, ein weiteres Fragment des Neuschwansteinfalles zu finden mit jedem Tag geringer wird, wird sein Ursprung aus dem Sonnensystem und eine eventuelle Verwandtschaft mit Pribram noch für Diskussionen unter Meteoritenwissenschaftlern/innen sorgen. 33

Sollte es mir nun mit dieser Arbeit gelungen sein, Interesse an dem Thema Meteorite zu schüren: Das Risenkratermuseum in Nördlingen, in dem wie erwähnt auch Neuschwanstein I ausgestellt wird, sowie das Naturhistorische Museum in Wien, welches eine der größten Meteoritensammlungen der Welt beherbergt, sind mit Sicherheit hervorragende Möglichkeiten, Informationen zum Thema Meteoriten im allgemeinen oder auch dem Meteoritenfall Neuschwanstein im speziellen zu erhalten, sowie echte Meteoriten zu besichtigen. Denn umso mehr man sich mit diesem Thema beschäftigt, umso größer wird auch die Faszination an jenen „Boten aus dem Universum“, wie ich nun aus eigener Erfahrung behaupten kann.